FRAKTIONS-REPORT

Fraktion DIE LINKE in der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg **April 2015**

FOTO: ANIKA TASCHKE

Zum 70. Jahrestag der Befreiung:
DIE LINKE schlägt vor, die Straße „Alt-Friedrichsfelde“ in „Straße der Befreiung“ rückzubenennen.

Und **niemals** vergessen

Angesichts des 70. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus und des Endes des Zweiten Weltkrieges haben die Linksfraktion und der Bezirksvorstand der LINKEN eine Debatte über den Umgang unseres Bezirkes mit diesem wichtigen Tag angestoßen. Anlass war die Frage, ob denn angesichts dieses Jahrestages sowie der Situation, dass die zuständigen Stellen im Senat und in der Bundesregierung hier wirkliches Engagement vermissen lassen, nicht unser Bezirk von sich aus einen Anstoß für einen würdigen Umgang mit der Geschichte der Befreiung von der NS-Diktatur geben kann.

Hierzu hat die Linksfraktion einen Antrag zur Diskussion über die Rückbenennung der Straße „Alt-Friedrichsfelde“ in „Straße der Befreiung“ in die BVV eingebracht. Das Bezirksamt soll jetzt das Gespräch mit den Menschen suchen und für das Anliegen einer Lichtenberger Erinnerung an die Befreiung vom Faschismus tätig werden.

Viele Lichtenberger/-innen, unterstützt vom Bezirksvorstand der LINKEN, haben bereits in einer Petition an die BVV ihren Wunsch nach einer Rückbenennung in „Straße der Befreiung“ zum Ausdruck gebracht. Diesen Wunsch gilt es jetzt auch in die Diskussion einzubringen.

Für den Antrag sprachen als Zeitzeugen und Unterstützer, Rosi Heyer sowie Hans Coppi, Vorsitzender der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten und Antifaschistinnen (VVN-BdA) in der BVV. Der Antrag wurde nach intensiver Debatte jetzt in den Kulturausschuss überwiesen. Jetzt erst recht ist jede Unterstützung oder Idee gefragt.

Eine Umbenennung dieser Straße, auf der damals die Rote Armee in das Berliner Stadtzentrum vorrückte und wo der Berliner Ehrenbürger und Stadtkommandant Nikolai Bersarin die sowjetische Stadtkommandantur errichtete, soll ein Halt der Erinnerung werden. Ein Ort, der auch gerade durch den Namen immer wieder Licht und Schatten der deutschen Geschichte zum Ausdruck bringt und zum Nachdenken anregt. Hier, in Lichtenberg, auf der ehemaligen Straße der Befreiung, marschierten 1945 diejenigen Soldaten, die wie viele Menschen und andere alliierten Streitkräfte, einen millionenfachen Blutzoll für unsere heutige Freiheit bezahlten.

Es stünde nicht nur Lichtenberg gut zu Gesicht, dass die Geste des Dankes an die Rote Armee, die nicht nur Berlin befreite, wieder Gestalt annimmt. DANIEL TIETZE

KOMMENTAR

Ehre, wem Ehre gebührt

Ehrenmale sollen denen zur Ehre gereichen, für die sie angelegt wurden. Uns sollte es wiederum eine Ehre sein, dieses Andenken an die Gefallenen zu bewahren. Im Falle der Lichtenberger Ehrenmale für die Rote Armee heißt dies, sie in einem solchen Zustand zu erhalten, der würdig ist.

Das 70. Jahr der Befreiung vom Faschismus ist passender Anlass, um nach dem Zustand der Anlagen zu schauen. Die drei großen Ehrenmale in Schönholz, Treptow und dem Tiergarten präsentieren sich pünktlich zum Jubiläum in saniertem Zustand. Doch wie sieht es im Bezirk aus? Als Hohenschönhausener habe ich hierbei das Ehrenmal in der Küstriner Straße vor Augen. Jedes Jahr zum Tag der Befreiung findet dort eine durch das Bezirksamt gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern organisierte Gedenkveranstaltung statt. So weit so gut.

Das Ehrenmal, das 1975 neu gestaltet wurde, sieht auf den ersten Blick nicht vernachlässigt aus. Doch der Zahn der Zeit nagt. Das sieht man auch, schaut man genauer hin. Es fällt einem das Gras in den Fugen auf dem Platz auf. Decksteine der umgebenden Mauer fehlen oder sind angeschlagen. Das Relief weist sichtbare Schäden auf. Beton bröckelt, die Armierung rostet. Noch sind es kleine Stellen, aber es scheint fraglich, ob das Ehrenmal bis zum 80. Jahrestag der Befreiung Stand halten wird.

Deswegen hat die Linksfraktion in der BVV die Instandsetzung beantragt. Gemeinsam mit den Piraten gelang auch eine Beschlussfassung durch die Bezirksverordneten. Warum SPD und CDU ihre Hand nicht hoben, sagten sie nicht. Eins ist aber klar, besonders ehrenhaft war dies nicht.

CHRISTIAN PETERMANN

TTIP, CETA und TiSA **verhindern** – kommunale Daseinsvorsorge **sichern**

Die BVV hat auf Initiative der Fraktion DIE LINKE einen Beschluss gefasst, indem die Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TiSA abgelehnt werden.

In diesen Abkommen geht es um den Abbau von Handelshemmnissen. Und das betrifft ebenso die kommunale Daseinsvorsorge. Denn in diesen Freihandelsabkommen wird auch geregelt, welche Dienstleistungen von den Städten und Gemeinden erbracht werden dürfen und welche dem Wettbewerb unterliegen müssen. Soziale und ökologische Standards, die hier in Deutschland und der EU gelten, werden dabei ausgehebelt. Das betrifft auch Arbeitnehmerrechte, Mindestlohn, Tarifverträge, Verbraucherrechte und Gesundheitsstandards.

Mit dem Sonderklagerecht für Konzerne werden Klagen vor privaten Schiedsgerichten verhandelt. Damit wird unser Rechtssystem umgangen, und eine Paralleljustiz entsteht. Auch Beschlüsse von kommunalen Parlamenten können Anlass für solche Klagen sein.

Die Bezirksverordneten müssten überlegen, ob sie mit einer Entscheidung eventuell die Gewinnerwartung eines Konzerns schmälern würden und somit eine Klage gegen Berlin auslösen könnten. Auch kommunale Subventionen werden angreifbar, weil private Anbieter Gleichbehandlung vor Schiedsgerichten einfordern könnten.

Die Sperrklinkenklausel ist ebenfalls Bestandteil der Abkommen. Diese Klausel legt fest, dass der Status der Liberalisierung nie wieder aufgehoben werden darf. Eine Dienstleistung wie etwa die Berliner Energieversorgung könnte somit nicht mehr rekommunalisiert werden. Das heißt konkret: Die Liberalisierung kann nicht wieder eingeschränkt werden, ohne dass Klagen privater Konzerne möglich werden.

Die Linksfraktion lehnt alle Vorstöße in den geplanten bi- und plurilateralen Handelsverträgen TTIP, TiSA und CETA ab, die das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung verletzen und die politischen Gestaltungsmöglichkeiten von Kommunen einschränken.

TTIP, CETA und TiSA gehen uns alle an. Also müssen wir uns in die Diskussion einmischen! HENDRIKJE KLEIN

Schach als **Schulfach**?

Vor kurzem ist Kilian Kruse von Borussia Friedrichsfelde bei den Berliner Schach-Meisterschaften der Altersklasse unter 10 Dritter geworden und hat sich für die Deutschen Meisterschaften in dieser Altersklasse qualifiziert. Er ist damit der erste echte Lichtenberger bei Deutschen Einzelmeisterschaften seit 5 Jahren.

In Lichtenberg sind an sechs Schulen insgesamt etwa 80 Schüler in Schach-Arbeitsgemeinschaften aktiv. Von Schach, so haben Studien bewiesen, profitieren am meisten Erst- und Zweitklässler. Insbesondere ihre Konzentrationsfähigkeit steigerte sich. Leistungsschwache Kinder kommen, aus welchen Gründen auch immer, mit schlechten Voraussetzungen in die Schule. Ihnen tut es gut, wenn sie mit Schach herausgefordert werden, wissen Psychologen. Das kann Olaf Sill, Vorsitzender der Lichtenberger Schachjugend und angehender Chemie- und Lateinlehrer nur bestätigen: „Durch Schach haben Schüler ihre Leistungen im Matheunterricht extrem steigern können, und selbst am Anfang wenig Begeisterte haben jetzt viel Freude am Spielen.“ Nur in wenigen Schulen wird Schach als Wahlpflichtfach angeboten, weshalb auch keine Lehrer ausgebildet werden, was Sill schade findet. Daher gilt es zunächst, weiterhin Kinder für das Schachspiel als Freizeitsport zu begeistern.

Eine gute Gelegenheit dafür bietet zum Beispiel das 19. Abrafaxe-Kinderschachturnier, das am 6. Juni in der Mildred-Harnack-Oberschule stattfinden wird. Mädchen und Jungen aller Jahrgänge ab 2001 sind dazu herzlich eingeladen. Besonderer Gast beim Turnier ist der deutsche Fernschachmeister Fritz Baumbach. Jeder Teilnehmer wird mit einem kleinen Preis belohnt.

NORMAN WOLF

Anmeldungen unter:
Mail: Norman.Wolf@linksfraktion-lichtenberg.de oder Telefon: 22 77 17 86

Schach:
Zu einem Simultanschachturnier hatte Gesine Lötzsch im August 2013 in den Kiezclub Magnet eingeladen.

FOTO: ULRICH HAEGERT

Für eine anzeigenunabhängige Spurensicherung

Fast jede siebte Frau in Deutschland erlebt seit dem 16. Lebensjahr strafrechtlich relevante Formen sexueller Gewalt. Diese hinterlässt nicht nur körperliche, sondern vor allem auch seelische Spuren. Daher sind viele Betroffene unmittelbar nach der Tat nicht in der Lage, eine Entscheidung für oder gegen eine Strafanzeige zu treffen. Bis zu 95 Prozent der Opfer zeigen die Tat bei der Polizei nicht an. Entschließen sie sich später doch für eine Anzeige, kann nicht mehr auf eine gerichtsfeste Spurensicherung zurückgegriffen werden – wodurch die Täter oft straffrei bleiben.

Eine wichtige Einrichtung für Menschen, denen sexualisierte Gewalt widerfahren ist, sind Kliniken sowie sogenannte Gewaltschutzambulanzen, in denen eine anzeigenunabhängige Spurensicherung möglich ist. Bisher wurden Spuren nur dann gerichtsfest dokumentiert, wenn die Tat sofort angezeigt wurde. Die anzeigenunabhängige Spurensicherung ermöglicht den Betroffenen hingegen, sich auch später für eine Anzeige zu entscheiden. In allen Bundesländern wird die anzeigenunabhängige Spurensicherung schon angeboten – nur in Berlin nicht.

DIE LINKE will, dass in Berlin mehrere dezentrale Anlaufstellen für Betroffene sexueller Gewalt geschaffen werden, um dort anzeigenunabhängig Spuren sichern zu lassen. Auch in Lichtenberg muss dies ermöglicht werden. Deshalb hat die Linksfraktion einen entsprechenden Antrag in der BVV gestellt. JANNEH MAGDO

Für mich soll's **rote Rosen** regnen

FOTOS: NORMAN WOLF

Rosen zum Frauentag:
Silke Mock, Dr. Daniela Fuchs, Brigit Stenzel, Hendrikje Klein (v. l. n. r.) und weitere Mitglieder der Linksfraktion halfen am 8. März bei der Rosenverteilung im Bezirk, so z. B. am Job-Center und an der Frankfurter Allee.

... sang dereinst Hildegard Knef. Nein, sie habe ich nicht getroffen, aber dafür viele Lichtenbergerinnen. Gemeinsam mit unseren Genossinnen und Genossen der Linksfraktion verteilten wir am 8. März 1200 rote Rosen im Bezirk und vergaßen auch die Bürgermeisterin und die Mitarbeiterinnen des Bezirksamtes nicht.

So sehr frau sich über Rosen – und den einen oder anderen Rosenkavalier – freut, der Internationale Frauentag bleibt auch nach 105 Jahren ein Kampftag für die Rechte der Frauen. Natürlich geht es uns im Vergleich mit vielen anderen Geschlechtsgenossinnen gut. Leider noch immer aktuell bleibt der Kampf gegen Gewalt und Diskriminierung jeglicher Art.

Wir brauchen keinen Mann mehr zu fragen, ob wir arbeiten gehen, ein Konto eröffnen oder Auto fahren dürfen. Und was wir anziehen, entscheiden natürlich nur wir.

Trotz aller formeller Gleichberechtigung verdienen noch immer Frauen in Deutschland 22 Prozent weniger – oder besser *erhalten* 22 Prozent weniger Entgelt. *Verdient* haben wir ja viel mehr. Und warum sollen immer wir Frauen Beruf und Familie unter einen Hut bekommen, Männer im Haushalt „helfen" und Männer Chefs sein?

BIRGIT STENZEL

Neu in der **Fraktion**

Silke Wenk (siehe Portrait auf der folgenden Seite) und Uwe Schwenzer (Tischler, 53) sind die beiden Neuen in der BVV-Fraktion der LINKEN.

Uwe Schwenzer gehörte bereits von 1995 bis 2011 der BVV an. Zu seinen inhaltlichen Schwerpunkten zählt er die Integrations- und Gleichstellungspolitik. Unter anderem setzte er sich in der Vergangenheit dafür ein, einen weiteren Pflegestützpunkt zu schaffen.

Zuvor hatten Tatjana Behrend und Michael Grunst die Fraktion aus beruflichen Gründen verlassen.

Michael Grunst gestaltete als Verordneter und Co-Vorsitzender der Fraktion, haushaltspolitischer Sprecher und früher als Vorsitzender des Jugendhilfeausschuss die Politik im Bezirk über viele Jahre hinweg erfolgreich mit.

Tatjana Behrend unterstützte die Arbeit im Kulturausschuss sowie im Ausschuss für Soziales und erfuhr fraktionsübergreifende Anerkennung für ihr kommunalpolitisches Engagement.

Daniel Tietze ist von der Linksfraktion als neuer Co-Fraktionsvorsitzender gewählt worden. Er gehört seit 1999 der BVV an. Daniel Tietze leitete zuletzt den Integrationsausschuss, war integrationspolitischer Sprecher und ist Mitglied im Hauptausschuss.

NORMAN WOLF

Kiez-Tour

Vom 13.–18. April wird die Linksfraktion der BVV eine Kiez-Tour durch Hohenschönhausen unternehmen. Zum Auftakt am 13. April stehen Besuche beim Verein für Ambulante Versorgung und in der Jugendkunstschule auf dem Programm.

In der Jugendkunstschule wird der Aufbau einer Kunst-Kita diskutiert. Am 13. April um 15.30 Uhr wird die Linksfraktion zudem eine mobile Sprechstunde am Linden-Center anbieten.

Weitere Besuche sind bei der Jugendfeuerwehr in Hohenschönhausen sowie bei den Jugendfreizeitstätten geplant. Gespräche zur Finanzierung der Jugendarbeit und zur Einrichtung eines ständigen Dialoges zwischen Jugendfreizeitstätten und benachbarten Ausbildungsbetrieben mit Hilfe der IHK-Berlin stehen dabei auf dem Programm.

NORMAN WOLF

FOTO: DIE LINKE

Im Kiez aktiv:
Tatjana Behrend für die Linksfraktion auf Kiez-Tour.

Bilder und **Geschichten**

Ein gutes Bild ist für Silke Wenk dadurch gekennzeichnet, dass es „ohne viel Kommentar etwas aussagt“, also „selbst die Geschichte erzählt“ – umgekehrt bedeutet es, dass Lebensgeschichten am besten in Bildern und Szenen dargestellt werden sollten. Silke Wenk im Porträt | Von ROMAN VERESSOV

FOTO: GERD WEIDLICH

Silke Wenk:
„Abstrampeln“ für die Lichtenberger LINKE im Bezirksvorstand und als Bezirksverordnete

Die Schatzkiste

Spannende Geschichten beginnen oft mit der Entdeckung geheimnisvoller Artefakte in alten Häusern. Tatsächlich fand Silkes Vater in einem solchen Haus im Jahre 1973 vergessene Glasplattennegative von 1906 – und hier sind wohl die Quellen ihrer lebenslangen Leidenschaft für die Fotografie und ihres Interesses für die Hintergründe von Bildern zu suchen. Als Kind ging Silke zunächst ihrem fotografiebegeisterten Vater in der Dunkelkammer zur Hand und hat so „das Fotografenhandwerk von der Pike auf gelernt“, bevor sie schließlich mit zehn Jahren eine eigene Pouva-Start-Rollfilmkamera geschenkt bekam. Durch das Sammeln von und Arbeiten mit historischen Fotoapparaten hat sie später sogar praktisch die gesamte Entwicklung der Fotografie eigenhändig nachvollzogen.

Zu den Hintergründen von Silkes Porträt gehört, dass ihr der universitäre Weg zur Berufsfotografin nicht offenstand, während die berufliche Alternative, eine Arbeit als Fotolaborantin, nicht verlockte. Stattdessen hat sie nach der Schule 1987 eine Lehre als Maschinenbauzeichner begonnen und „genau mit der Wende einen Abschluss gemacht, den man danach wegwerfen konnte“. Im Nachwendejahrzehnt hat sie deshalb in Bürojobs gearbeitet, eine Familie gegründet und 2003 eine zweite Ausbildung, diesmal zur Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten, absolviert.

Spazieren mit Gysi

Eine Geschichte über Silkes parteipolitisches Engagement müsste mit einer anderen Szene eröffnet werden: der Begegnung mit einer charismatischen Persönlichkeit. 1999 hatte sie Gregor Gysi auf einem „Kiezspaziergang“ durch den Wedding begleitet und ihn, „rauchend wie ein Schlot“, in unmittelbarem Kontakt mit den Menschen erlebt und die ersten Genoss/-innen, „lauter nette Leute“, kennengelernt. Anschließend wurde sie in die PDS-Geschäftsstelle eingeladen und ist dort sofort „wie in einer Familie aufgenommen“ worden. Obwohl sie, die schon seit vier Jahren in nachbarschaftlichen Projekten und im Bezirkselternausschuss aktiv war und an der Kiezzeitung mitgearbeitet hat, bereits Sympathisantin der PDS war, hat erst dieses Erlebnis, dass „im Gegensatz zu allen anderen Parteien die PDS auf mich zugekommen ist“, 1999 den Ausschlag für den Eintritt gegeben.

Kette zu Bodo Ramelow

Schon seit 2001 als Bürgerdeputierte in der BVV Mitte tätig, gehört sie nach ihrem Umzug seit 2008 dem Bezirksvorstand der Lichtenberger LINKEN an. Nachdem vor wenigen Wochen die Stadträtin Ines Feierabend (DIE LINKE) aus Treptow-Köpenick als Staatssekretärin ins Thüringer Finanzministerium gewechselt, Gernot Klemm (DIE LINKE) ihr nachgefolgt ist und selbst wiederum von Michael Grunst als Stadtrat abgelöst wurde, hat Silke nun Grunsts BVV-Sitz in Lichtenberg übernommen.

Im Bezirksparlament bringt sich Silke als „Ur-Berlinerin“ in der Stadtentwicklung und als Naturliebhaberin und langjähriger Tierpark-Scout in der Umweltpolitik ein. Dass ihr BVV-Einzug nun „das letzte Glied in einer Kette bildet, die bis zu Bodo Ramelow führt“, nachdem sie bereits 2011 als Bezirksverordnete kandidiert hatte, ist auch für Silke selbst das amüsante Schlussbild einer kleinen Erfolgsgeschichte.

WANN UND WO

Mittwoch, 29.4., 18 Uhr
Die Berliner Wälder sind unersetzlich für das Stadtklima, den Artenschutz und unser Trinkwasser. Aber die Berliner Forsten sind vom Personalabbau überproportional betroffen. Darüber sowie über eine nachhaltige Pflege der Berliner Wälder, über die aktuelle Haushaltslage u. v. a. m. wollen wir diskutieren. **Fachgespräch** mit Marion Platta im **Berliner Abgeordnetenhaus, Raum 377.**

Tanz in den Mai

Am 30. April ist es wieder soweit: Die Linksfraktion der BVV lädt zum Tanz in den Mai ein. Veranstaltungsort ist die Havanna-Bar am S-Bahnhof Karlshorst. Ein professionelles Tanzpaar wird zu Beginn des Abends den Takt vorgeben. Geplant ist auch der Auftritt einer Line-Dance-Gruppe. Übrigens: Sie brauchen kein Ballkleid oder Smoking. Auch für Ihr leibliches Wohl ist gesorgt. Es gibt Maibowle und Leckeres vom Grill.

FOTO: K. SINGER

Wann und wo? Tanz in den Mai, Havanna-Bar am S-Bahnhof Karlshorst, Einlass: 18 Uhr. Tanzbeginn: 19 Uhr. Anmeldungen unter Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de oder per Telefon: 902 96 31 20

IMPRESSUM

Herausgeber:
DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V. i. S. d. P. Hendrikje Klein, Daniel Tietze (Fraktionsvorsitzende)
Adresse der Redaktion:
Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de
Web: www. linksfraktion-lichtenberg.de
Telefon: (030) 90 296 31 20
Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:
30. März 2015

Gestaltung: Jörg Rückmann
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH